

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 29

Artikel: Ansehen für Fr. 4.95
Autor: Moser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ansehen für Fr. 4.95

Ansehen hat man, wenn man Erfolg hat, und erfolgreich ist man dann, wenn andere merken, dass man Erfolg hat. Wenn man 10 Millionen auf dem Sparheft hat, ist das dem Ansehen nicht förderlich, sondern erst dann, wenn andere davon wissen. Wenn Sie im Restaurant vor Geschnetzeltem mit Rösti sitzen, merkt keiner, dass Sie auch noch in vier Verwaltungsräten sitzen; und selbst wenn Sie darauf hinweisen, dass Sie einen Rolls Royce fahren, fördert das Ihr Ansehen noch nicht, weil Sie ihn ja auf Abzahlung gekauft haben, nur der Chauffeur oder ein Mechaniker auf Testfahrt sein können. Nein, es gibt nur einen wirklichen und glaubwürdigen und allgemeingültigen Ausweis für den Grad des eigenen Erfolges; er kostet nur Fr. 4.95: Eine *Taschenagenda*. Klein, aber nicht zu klein, am besten unauffällig. Kunstleder reicht; der Unterschied zwischen echtem Leder und Kunstleder ist heutzutage ohnehin kaum sichtbar.

Zur Handhabung: Man setzt sich allein in eine stille Ecke, nimmt die Agenda sowie mindestens drei verschiedenfarbige Kugelschreiber zur Hand und schlägt zuerst einmal den Januar auf. Dort macht man irgendwelche Eintragungen, die durchaus nicht lesbar sein müssen. Immerhin sollte dann und wann ein Wort zu entziffern sein, etwa *GV Ciba* oder *RPK-Sitzg.*, vielleicht auch nur *Vorstand* oder *Alusuisse*. Wichtig ist, dass man fleissig die Farbe variiert, das wirkt spontan. Die Erfahrung lehrt, dass man aufs Mal nicht mehr als ein Dutzend Termine pro Monat eintragen soll. Mit Vorteil wird ein Monat in zwei bis drei Sitzungen gefüllt, d. h. nur so gefüllt, dass da und dort, aber äusserst selten, noch ein Termin von ein bis zwei Stunden bleibt. So verfährt man auch mit den übrigen Monaten.

Aber das sind erst die Vorbereitungen. Die Eintragungen an sich erhöhen ja das Ansehen noch nicht, sondern erst der Umgang mit ihnen.

Zum Umgang: Am Anfang sollte man nicht zuviel riskieren. Es lohnt sich, bescheiden zu beginnen. Z. B. beim Morgenkaffee im Restaurant. Wenn die Servier-tochter die Tasse hinstellt, hat man zufällig die Agenda offen

vor sich liegen und macht gerade einen roten Stern über einer Eintragung, oder man unterstreicht eine solche. Die Servier-tochter muss den Eindruck gewinnen, man sei total ausgebucht. Als flankierende Massnahme sei empfohlen, dauernd auf die Uhr zu schauen und damit zu demonstrieren, wie sehr man in Eile ist. Die ganze Übung ist natürlich unwirksam, wenn man gemächlich zwei Gipfeli isst und eine volle halbe Stunde verweilt. Time is money und Stress bringt Ansehen!

Dasselbe wird am Nachmittag in einem andern Lokal gemacht, und nützlich ist es, wenn man vor dem Abendessen in einem weiteren Lokal (je nobler, desto besser) einen Aperitif nimmt, wobei allerdings Vorsicht am Platz ist: Barmänner sind sehr clever und lassen sich nicht leicht imponieren. Der Umgang mit der Agenda muss dort dosiert erfolgen; sie soll nicht bei jedem Besuch gezückt werden, nur ab und zu. Gelegentlich einmal soll man

so weit gehen, nach einem Drink zuviel die Agenda an der Theke zu vergessen, nach einer Viertelstunde aber aufgeregt wieder aufzukreuzen und den Barmann zu fragen, ob nicht eine Agenda gefunden worden sei. In der Zwischenzeit hat dieser zweifellos Gelegenheit gehabt, einen Blick hinein zu tun, und die Stammgäste werden bald erfahren, wie sehr beschäftigt man ist. Damit ist das Fundament für Ansehen gelegt.

Nach solchen Übungen vorerst im weiteren Umkreis kann man das Aktionsgebiet in den Kreis der näheren Bekannten verlegen. Wird man z. B. unter Arbeitskollegen gefragt, ob man an einem Abendtrunk oder Kegelschub teilnehmen werde, konsultiere man mit leidvoller Miene die Agenda und sage schliesslich resigniert: «Geht leider nicht!» oder ganz verblüfft: «Oh doch, das sollte noch gehen!»

Schon nach kurzer Zeit solcher Praxis wird man spüren, wie sehr man an Ansehen gewinnt. Wer

immer so vorgeht, Tramführer, Prokurist oder Gärtner, wird bald im Geruch stehen, er lebe unter ständigem Druck, die Arbeit sei ihm eine Fron, und er habe da hinter den Kulissen noch allerlei Verbindungen, Verpflichtungen und dergleichen, kurz, er sei gewissermassen eine Art Mitdrahtzieher der Macht, ein stilles Wasser und so. Der Aufstieg im Berufsleben wird nicht auf sich warten lassen – und alles nur dank der Agenda für Fr. 4.95.

Warum denn ich selber nicht erfolgreicher sei, wird man mich nun fragen. Nun, leider hat meine Frau schon nach einer Woche meine Agenda gefunden. Sie hat das Büchlein verbrannt in der Annahme, ich führe ein Doppel-leben, und deshalb besteht sie auch darauf, dass ich nicht mehr auswärts Kaffee und Aperitif trinke und dass ich abends nur noch in ihrer Begleitung ausgehe. Ich hätte mir eine andere Renommier-Agenda machen können, aber nun fehlt mir die Gelegenheit, mit ihr zu hausieren.

